№ 266. Freitag, den 13. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November.

— Das Kaiserpaar wohnte Dienstag der Vorstellung im Schauspielhause bei und übernachtete sodann im hiesigen Königlichen Schlosse. Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten; auf der Rückkehr zur Stadt begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais. Später wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste im Dome bei, welcher aus Anlaß der Eröffnung der Generalsynode daselbst abgehalten wurde. Nachmittags entsprach das Kaiserpaar einer Einladung des Prinzen Aribert von Anhalt und kehrte am Abend von hier nach dem Neuen Palais zurück.

— Die Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof in Posen läßt die Regierung auch noch in der offiziösen „Politischen Korr." vertheidigen in ähnlicher Weise, wie jüngst in der „Nordd. Allg. Ztg." Die Erfahrungen mit Herrn Dinder hätten gezeigt, daß gewisse Uebelstände nicht allein nicht geschwunden, sondern in unerfreulicher Weise zum Ausdruck gelangten. Nach diesen Erfahrungen mit einer deutschen Titulatur habe man erwogen, ob man nicht einen Prälaten polnischer Zunge annehmen dürfe, welcher nach seiner Vergangenheit die Garantie bot, daß Agitationen in deutsch-feindlichem Sinne keinerlei Unterstützung bei ihm finden würden. Die Zusammenkunft in Thorn habe gelehrt, daß auch unter den polnisch sprechenden Geistlichen preußischer Nationalität gutgesinnte Unterthanen des Königs seien und daß ein solcher Erzbischof nicht fortwährend gegen das unüberwindliche Mißtrauen „der polnischen Bevölkerung zu kämpfen habe und sich daher leicht die auch vom staatlichen Gesichtspunkt wünschenwerthe Autorität erwerben könne. Die Regierung hoffe, daß Dr. v. Stablewski in Uebereinstimmung mit seinen letzten Kundgebungen und mit der bemerkenswerthen Haltung, welche die polnische Presse seit Jahresfrist eingenommen hat, das Vertrauen rechtfertigen wird, welches die Krone Preußens ihm durch seine Wahl zum Erzbischof von Posen-Gnesen erwiesen hat.

— Die Etatsstärke des deutschen Heeres für 1892/93 wird in einer dem Bundesrath vorgelegten Uebersicht angegeben auf: 20 524 Offiziere, 486 983 Mannschaften, 1837 Militärärzte, 839 Zahlmeister, Luftschiffer 2c., 559 Roßärzte, 855 Büchsenmacher, 93 Sattler und 93 750 Dienstpferde.

— Staatliche Arbeiterwohnungen. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich von staatlichen Projekten betreffend den Bau von Arbeiterwohnungen berichtet. Der dabei genannte Professor Julius Post schreibt darüber an den „Vorwärts": „Es ist unrichtig, daß es sich bei den Besprechungen über eine zu bildende Baugenossenschaft, bei denen ich betheiligt gewesen, um ein Projekt der Regierung handelt und daß ich hierbei irgend einen Auftrag der Regierung ausgeführt habe. Die Regierung steht dem Unternehmen vollständig fern. Es ist unrichtig, daß die Regierung Mittel aus den durch die Alters- und Invalidenversicherung aufgebrachten Geldern oder aus anderen Quellen für das Projekt angeboten habe. Es ist unrichtig, daß auf Staatskosten Arbeiter nach Hannover gereist sind. Es ist unrichtig, daß die Regierung oder der für die Baugenossenschaft vorgesehene Plan beabsichtige, bestimmte Bezirke Berlins oder seiner Umgebung in Arbeiter-Massenquartiere umzuwandeln, die Proletarier zu isoliren und von der übrigen Bevölkerung abzusondern.

— Major v. Wißmann. Wie man aus Kairo meldet, hatte die dortige Polizeiverwaltung bis zum 30. Oktober 217 Sudanesen für den deutschen Dienst in Ostafrika zusammengebracht. Major v. Wißmann wird nicht mehr als 300 mit sich nehmen. Eine weitere Anzahl von Soldaten sollen im künftigen Frühjahr angeworben werden. Major v. Wißmann, so berichten die erwähnten Blätter weiter, wollte anfänglich von Aegypten nach Berlin gehen, aber er erhielt den Befehl, ohne Zeitverlust wieder auf seinen Posten nach Deutsch-Ostafrika zurückzukehren, namentlich wegen der Mißverständnisse, die sich zwischen den obersten Militär- und Zivilbeamten der deutschen Kolonie fühlbar machten.

— Der Afrikareisende Gottlob Adolf Krause schreibt der „Kreuzztg." aus Salaga, 2. September: „Im deutschen Togo-Gebiet dulden die Behörden nach wie vor den Sklavenhandel und ich habe schon mitgetheilt, daß sich in meinen Händen der schriftliche Beweis befindet, daß einzelne Beamte ihn begünstigen. Daß auch nur ein einziger Sklavenhändler wegen Sklavenhandels im deutschen Togo-Gebiet vor Gericht gestellt worden sei, davon ist bisher hier im Salaga nichts bekannt. Ich sehe sie mit Sklaven von hier nach Togo ziehen und mit Schnaps, Pulver und Gewehren frei von da hierher zurückkehren."

— Der aus Ostafrika ausgewiesene Korrespondent des „Berl. Tagebl.", Eugen Wolff, befindet sich, dem genannten Blatte zufolge, bereits auf der Rückreise nach Deutschland. Die Maßregel wird dadurch also gänzlich hinfällig.

— In einer aus Sansibar vom 20. September datirten Korrespondenz theilt Eugen Wolf dem Berliner Tageblatt eine Reihe von Depeschen mit, die er mit dem Gouverneur von Soden gewechselt hat. Aus den Depeschen geht hervor, daß Herr von Soden Herrn Wolf's Depeschen an das Berliner Tageblatt zum Theil beanstanden und aufheben ließ und durch diese Zensur seine Thätigkeit für das Tageblatt bereits vor der Ausweisung großentheils lahm legte. Wir erwähnen zur Kennzeichnung dieses Verfahrens nur den Umstand, daß Herr von Soden u. A. ein Telegramm Wolfs über die Zelewski'sche Expedition so lange einbehalten hat, bis er selbst in der Lage gewesen wäre, zu telegraphiren.

— Der Antisemitismus soll nach der „Kreuzzeitung" die konservative Partei vor ihrem demnächstigen Zusammenbruch retten. Anläßlich einer abermaligen Besprechung der konservativen Niederlage bei der Reichstagsersatzwahl in Stolp-Lauenburg schreibt das Blatt: „Eins aber ist gewiß: wenn die konservative Partei ihre Zurückhaltung und Unthätigkeit nicht aufgiebt, wenn sie fortfährt, Fragen, wie die Judenfrage u. v., welche das Volk bewegen, lediglich aus ängstlicher Sorge, irgendwo anzustoßen, als noli me tangere zu betrachten, dann wird sie bei den nächsten allgemeinen Wahlen eine Niederlage erleben, welche alle bisherigen an Schwere und Nachhaltigkeit weit übertrifft." — Unseres Erachtens haben es die Konservativen an der Bestätigung ihrer antisemitischen Gesinnung auch bisher nicht fehlen lassen.

— Daß Schriftsachverständige gerade nicht auf Unfehlbarkeit Anspruch machen dürfen und mitunter durch ihr „sachverständiges" Urtheil vor Gericht Unheil anrichten können, wurde recht schlagend dieser Tage in einer Berliner Gerichtsverhandlung nachgewiesen. Ein Telegraphenbeamter war beschuldigt, anonyme Postkarten, die von Beleidigungen strotzten, einer Frau H. zugesandt zu haben. Drei Sachverständige erklärten vor dem Schöffengericht und vor der Strafkammer, daß er die Karten geschrieben. Er betheuerte seine Unschuld, aber es half nichts, der Richter mußte ihn verurtheilen — zu drei Monaten Gefängniß — und schon Tags darauf kam durch einen Zufall heraus, daß der arme Telegraphenbeamte unschuldig im Gefängniß saß.

— In Betreff der Einschränkung des Hausirhandels hat das Arbeitsministerium die Handelskammern um Gutachten ersucht. Es sei beabsichtigt, fernerhin folgende Waaren vom Hausirhandel auszuschließen: 1. Putzwaaren und Luxusartikel, um der verderblichen Neigung, namentlich des weiblichen Theiles der Bevölkerung, zur Anschaffung von überflüssigen und unnützen Gegenständen zu begegnen; 2. Tuche, wollene und halbbaumwollene Stoffe, Leinen und Bettzeug, fertige Kleider und ledernes Schuhzeug, wegen mißbräuchlichen Verkaufs minderwerthiger Artikel; 3. Anbieten gewerblicher Leistungen durch Schirmflicker, Korbflechter, Verzinner, Scheerenschleifer, weil diese Arbeiten zu Bettelei und Landstreicherei mißbraucht werden. Außerdem sollen diejenigen Bestimmungen der Gewerbeordnung noch verschärft werden, welche einzelne Kategorien aus persönlichen Gründen an dem Betriebe des Hausirhandels ausschließen. Insbesondere sollen ausgeschlossen werden alle Personen unter dem 30. Lebensjahre, es sei denn, daß dieselben durch Unglück 2c. zu anderem Erwerbe untauglich sind, Personen, die nachweislich nicht für eigene Rechnung, sondern im Auftrage größerer Geschäfte hausiren. Auch sei das Transportiren von Waaren vermittelst Gefährts den Hausirern zu verbieten. — Die Agitation gegen die Hausirer rührt nicht von dem Publikum im allgemeinen her, sondern nur von den Interessenten, welche selbst in ihrem Geschäftsbetrieb zu unfähig sind, um die Konkurrenz tüchtiger Hausirer vertragen zu können, und deshalb die Polizei gegen die überlegene Konkurrenz zu Hilfe rufen. Die Ausführung solcher Einschränkungen würde in den meisten Fällen erhebliche Schädigungen nicht blos für die betroffenen Personen, sondern auch für die Waarenversorgung großer Kreise des Publikums nach sich ziehen. Was „minderwerthig" ist, vermag heutzutage auch auf dem Lande das betheiligte Publikum selbst zu beurtheilen. Die Einschränkung des Hausirhandels wäre geeignet, in diesen schlechten Zeiten nicht nur die Absatzschwierigkeiten mancher Industriezweige zu vermehren, sondern auch zahlreiche Personen eines redlichen Erwerbes zu berauben. Jemand einen Geschäftszweig polizeilich verbieten ist leichter, als dem Betreffenden einen andern Erwerbszweig eröffnen. Wir zweifeln nicht daran, daß eine Gewerbenovelle in der bezeichneten Richtung im Reichstag einen ebenso zähen wie entschiedenen Widerstand hervorrufen wird.

— Zwölf bis fünfzehn Millionen Mark sind gestern durch das Bankhaus F. W. Krause und Komp. an Depotgläubiger ausgezahlt worden. Diese gewaltige Transaktion hat sich ohne jede Mühe vollzogen, und das zerstörte Vertrauen beginnt im Publikum wie an der Börse allmählig zurückzukehren.

Ausland.

Rußland.

Anknüpfend an die jüngsten Berichte über die Vorsichtsmaßregeln, unter deren Schutz der Zar in seinem Lande reist, sagt zutreffend die „Nation": Die Revolutionen beginnen nicht mit dem Tage, da die Barrikaden sich erheben, und da stark revolutionäre Zuckungen sichtbar sich zeigen. Steht ein Monarch seinem Volke so gegenüber wie der Zar, dann ist die Revolution da; die Revolution ist schon im Gange, wenn dreißigtausend Soldaten den russischen Kaiser auf der Reise vor den allzu lebhaften Empfindungen seiner Unterthanen schützen müssen. Und ein Monarch in dieser gefährdeten Lage ist so kurzsichtig, daß er die Unzufriedenheit durch Verfolgungen aller Art in seinem Staat noch weiter steigert, und da er demonstrativ jedes Zusammentreffen mit unserem Kaiser von Neuem vermieden hat, so zeigt gleichfalls dies, daß er auch international einer Politik zuneigt, die in verhängnißvolle Abenteuer führen kann. In diesem Falle kann man in der That sagen: „Wen die Götter verderben wollen, den stürzen sie in Verblendung!"

Nachrichten aus Petersburg zufolge, tritt der Typhus in den Nothstandsdistrikten in verheerender Weise auf, die hungernden Bauern in Kursk und Woronesch plündern und berauben die Güterzüge, Meiereien und Häuser, um Lebensmittel zu finden. In Chelabink tödtete eine Frau ihre drei Kinder und erhängte sich dann selbst, weil ihr reicher Nachbar sich weigerte, ihr Mehl zu leihen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien kommt folgende sensationelle Nachricht: Die „Montagsrevue" meldet aus New-York: Der hier lebende Schwager Johann Orths, Camillo Stubel, erklärt aufs bestimmteste, Orth werde in kürzester Zeit in Europo auftauchen, und zwar sei von ihm Berlin als Aufenthaltsort in Aussicht genommen. Orths Schwiegermutter Stubel, wohnhaft in Berlin, sei bereits telegraphisch von dem Besuche des Schwiegersohnes benachrichtigt worden. Das Blatt bezweifelt sehr ernst die Meldung.

Aus Lemberg wird geschrieben, daß in Folge heftigen Auftretens der Dyphtheritis und Influenza in Stanislau und Kolomea die Volksschulen geschlossen wurden. Bei den Schülern des Gymnasiums in Kolomea kamen 103 Erkrankungsfälle vor.

Einem Telegramm aus Prag zufolge, erfuhr die dortige Polizei, daß am 1. November in einer Werkstätte zu Carolinenthal eine sozialistisch-anarchistische Versammlung stattfand, in welcher die bekannte Sozialistin Marie Herdek eine aufrührerische Rede hielt, welche die Verbrechen der Majestätsbeleidigung, der Religions- und Ruhestörungen involvirte. Infolge dessen fand eine Haussuchung statt, bei der eine umfangreiche Korrespondenz mit sozialistischen und anarchistischen Führern aufgefunden wurde. Die Herdek und noch weitere fünf Personen wurden verhaftet.

Einer Depesche aus Innsbruck zufolge belegte der Fürstbischof von Trient die Tyroler Wunderthäterin Angelica Darocca mit kirchlichen Strafen, weil ihre Wunder bei der Untersuchung als Täuschungen befunden seien.

Italien.

In Bologna herrscht seit ein paar Wochen eine Typhus-Epidemie. Anfangs waren die Erkrankungen sehr häufig, doch genasen die meisten auch bald wieder, sobald sie nur fieberfrei waren. Seit einigen Tagen jedoch sind die Erkrankungsfälle zwar weniger zahlreich, doch erfolgt mit seltenen Ausnahmen sehr rasch der Tod. Die Krankheit fordert die meisten Opfer unter den Soldaten. Die Kasernen mußten geräumt werden, Spitäler und Lazarette sind mit Kranken überfüllt. Die Schuld an dem Ausbruche der Epidemie schreibt man dem Wasser zu, das von den Höhen des Apennin nach Bologna geleitet wird.

England.

Den irischen Forderungen entschließt sich jetzt sogar der englische Torykandidat, wenigstens zu einem Theil zu entsprechen. Wie die „Times" erfährt, wurde in dem am Diestag abgehaltenen Ministerrath beschlossen, ungeachtet der jüngsten Proteste gewisser Torykreise dem Programm für die nächste Parlamentstagung eine Bill einzuverleiben, welche im Punkte der Lokalverwaltung Irland auf gleichen Fuß mit dem übrigen Reich stellt; auch werde der freie Schulunterricht auf Irland ausgedehnt werden.

Amerika.

Die Aufstandsbewegung in Brasilien gegen die Diktatur des Präsidenten Fonseca greift schnell weiter um sich. Dem Beispiele von Rio Grande folgend, hat sich die Provinz Grao Para ebenfalls für unabhängig erklärt. Es verlautet, Bahia werde dem Beispiele folgen. Nach Rio Grande do Sul ist ein Kriegsschiff beordert. — Der brasilianische Gesandte in Washington hat einem Journalisten gegenüber eingeräumt, es gäbe zwar mehr Monarchisten in Brasilien, als man bisher angenommen, aber diese seien doch nicht ausreichend, um das Kaiserthum wiederherzustellen.

In der Hauptstadt der Republik Equador, Guayaquil, ist es bei den Munizipalwahlen zwischen den gegnerischen Parteien zu Straßenkämpfen gekommen, die Polizei machte beim Einschreiten von den Schußwaffen Gebrauch,

mehrere Personen wurden verwundet. Durch die herrschende allgemeine Beunruhigung ist auch der geschäftliche Verkehr in's Stocken gerathen.

Afrika.

In Yemen gewinnen nach neueren türkisch-offiziösen Meldungen, die freilich mit Vorsicht aufzunehmen sind, die türkischen Truppen immer mehr die Oberhand über die Insurgenten. Dieselben haben sich mehrerer von den Insurgenten besetzter Orte bemächtigt und die Aufständischen in regellose Flucht geschlagen. Ebenso wurden die an den eigentlichen Herd des Aufstandes angrenzenden Distrikte besetzt. Es wurde eine Amnestie proklamirt. Die vor den Aufständischen geflohenen Bewohner beginnen zurückzukehren.

Provinzielles.

Marienwerder, 10. November. (Verhaftet.) Wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit, dessen er sich vor 12 Jahren schuldig gemacht haben soll, ist Ende vergangener Woche der 61jährige Oekonom, dessen Familie vor Jahren zu den größten Grundbesitzern unseres Kreises gehörte und dessen Brüder in anderen Provinzen noch reich begütert sind, der „D. Z." zufolge, hier verhaftet worden. Schon unmittelbar nach der verhängnißvollen That war ein Steckbrief erlassen worden, der jetzt erst seine Erledigung fand, nachdem vor längerer Zeit die Verjährungsfrist durch eine richterliche Handlung unterbrochen worden. — Ein größerer Brand entstand vorgestern bei dem Gemeindevorsteher Herrn Bahlau-Kanitzken. Futterscheune, Scheune und Stall der Besitzung wurden ein Raub der Flammen. Das lebende Inventar konnte gerettet werden.

⊙ **Löbau,** 10. November. (Schwindlerin. Stadtverordnetenwahl.) Bei dem hiesigen Kaufmann H. erschien Sonnabend Abend eine anständig aussehende Dame und wollte ein 10-Markstück gewechselt haben, wozu Herr H. auch gern bereit war. Als die Dame den Betrag in Empfang genommen hatte, suchte sie in ihren Taschen nach dem Goldstück und da sie es nicht gleich finden konnte, verließ sie mit den Worten: „Ach meine Schwester, welche draußen wartet, hat das Portemonnaie" den Laden und war, begünstigt von der Dunkelheit, verschwunden. — Reges Leben und Treiben herrschte heute in unserm Städtchen; es war ein fortwährendes Gehen zum Rathhause, woselbst die Stadtverordnetenwahlen stattfanden. Als ein gutes Zeichen des Einvernehmens zwischen Stadtverordneten und Magistrat kann der Umstand bezeichnet werden, daß seitens des letzteren in der Versammlung der Antrag gestellt wurde, sämmtliche ausscheidende Herren wiederzuwählen, was denn auch geschah. Es wurden gewählt: In der ersten Abtheilung Gymnasiallehrer Langenickel und Kaufmann Julius Cohn; in der zweiten Hotelbesitzer Stryck und Viehhändler Dembicki; in der dritten Tischlermeister Sierocka und Klempnermeister Kadlubowski.

Königsberg, 10. November. (Neuer Regierungsbezirk.) Wie der „Ges." aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, besteht in der That die Absicht, einen dritten Regierungsbezirk in Ostpreußen einzurichten. Man ist bei der Regierung eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Uebrigens ist das Projekt nicht neu, sondern besteht bereits seit dem August 1888, es hat aber nicht geregelt werden können, weil das Ministerium sich zurückhaltend verhielt. Seit zwei Jahren sind für die Abgrenzung des neuen Regierungsbezirks die Pläne ausgearbeitet, sie haben auch bereits zweimal dem Ministerium vorgelegen. Oberpräsident Graf zu Stolberg hält die Schaffung eines dritten Regierungsbezirks durchaus für nothwendig, denn nicht nur, daß die von Jahr zu Jahr größer werdende Arbeitslast kaum noch zu bewältigen ist, reichen auch die Räume der hiesigen Regierung nicht mehr aus, so daß ein Erweiterungsbau unumgänglich geworden ist. Statt dessen soll nun aber ein neues Regierungs-Gebäude in einer dritten Stadt erbaut werden, welchem der ganze südliche Theil Ostpreußens zugetheilt werden soll. Nach dem vom Oberpräsidenten von Schlieckmann gefertigten Entwurf, soll Allenstein die dritte Regierungsstadt werden mit dem Bezirk, welcher sich von Pr. Holland nach Rastenburg abzweigt. Jedenfalls wird diese Eintheilung beibehalten werden, da durch sie der Regierungsbezirk Königsberg gleichmäßig eingetheilt wird.

Argenau, 10. November. (Influenza.) Seit voriger Woche tritt in Argenau und Umgegend die Influenza epidemisch auf. Die Krankheit verläuft zwar in diesem Jahre verhältnißmäßig gutartig, es sind aber doch nur wenige Häuser, in denen nicht eine oder mehrere Personen darniederliegen. Von den Schulkindern fehlen in einzelnen Klassen bis 20 Prozent, aus einzelnen auswärtigen Ortschaften fast sämmtliche Kinder. Von den acht Lehrern der hiesigen paritätischen Schule sind drei erkrankt, ebenso die eine der beiden Lehrerinnen der höheren Töchterschule.

r **Schulitz,** 12. November. (Markt. Fähre. Influenza.) Der gestrige Jahrmarkt war ziemlich belebt und haben die Geschäftsleute annehmbare Geschäfte gemacht. Auf dem Viehmarkt war viel aufgetrieben. Das Schlachtvieh wurde fast alles verkauft. Viele Händler und Fleischer räumten schnell den Markt und wurden trotzdem doch nicht zu hohe Preise gezahlt. Dagegen gingen die Geschäfte mit den Milchkühen sehr flau; ein Zeichen, daß hier und Umgegend das Futter knapp ist. Pferdehandel war flau und gute Waare garnicht vorhanden. Einige Leutchen, welche zwischen den Krambuden lange Finger machten, wurden in Nummer Sicher gebracht. — Heute hat der Herr Landrath des Thorner Kreises die Gemeindevorsteher und Dorfältesten der Ortschaften Scharnau, Amthal usw. im Fährkruge bei Herrn Gohle in Scharnau zusammenberufen, um über die Verlegung der fliegenden Fähre nach hier zu berathen. — Die Influenza tritt in den letzten Tagen hier recht stark auf; fast in jedem Hause sind Kranke. Von Tag zu Tag nimmt die Anzahl der infolge dieser Krankheit fehlenden Schüler in der Schule zu und fast alle Lehrer sind schon daran erkrankt.

Bromberg, 11. November. (Die beiden schwarzen Schützlinge) des Afrikaforschers Hauptmann Kund, die sich im vergangenen Sommer einige Zeit hier aufgehalten haben, werden der „O. Pr." zufolge auf Wunsch des Konsistoriums morgen Nachmittag in Görlitz getauft und werden in der Taufe die selbstgewählten Namen Gottfried Richard und Friedrich Alphons erhalten. Ihre bisherigen Namen Lukenje und Demba werden ihnen als Familiennamen bleiben. Um Pathenstelle an den Täuflingen zu vertreten, haben sich verschiedene angesehene Personen aus den Städten Bromberg, Görlitz und Guben bereit erklärt. Bemerkenswerth ist übrigens noch, daß der ältere der beiden Knaben Lukenje gelegentlich der Körnerfeier in seiner Klasse als drittbester Schüler eine Auszeichnung erhielt.

Bromberg, 11. Nov. (Raub.) Einem Schlossergesellen begegnete gestern, wie die „O. Pr." berichtet, Abends gegen 11 Uhr ein Mann und fragte ihn, wieviel Uhr es sei. Der Angeredete zog hierauf seinen Chronometer aus der Westentasche, um dem Frager möglichst genau Auskunft zu ertheilen. In demselben Augenblick riß ihm aber auch schon der Fremde die Uhr aus der Hand und verschwand damit im nächtlichen Dunkel.

Posen, 10. November. (Eine nachahmenswerthe Einrichtung.) Es verdient gewiß Anerkennung, wenn Angesichts der gegenwärtigen enormen Theuerung gerade der nothwendigsten Lebensmittel Arbeitgeber darauf bedacht sind, ihren Leuten die Lebensunterhaltung nach Möglichkeit zu erleichtern. In dieser Richtung ist der „Post" zufolge der hiesige Brauereibesitzer Herr Joseph Hugger, in Firma A. Hugger (Wronkerstraße) in bemerkenswerther Weise vorgegangen. Bereits vor längerer Zeit hat derselbe mit der Graben-Dampfmühle ein Abkommen auf billigere Brotlieferung für seine Arbeiter getroffen, denen er außerdem Feuerungs-Material aus seinen Beständen unter dem Einkaufspreise verabreichen läßt. Auch auf die Verbilligung der Kartoffeln hat Herr Huggers neuerdings Bedacht genommen und zu diesem Zwecke einen Vertrag mit dem Dominium Lagiewnik dahin abgeschlossen, daß die Kartoffeln seinen Arbeitern für etwa 2 M. pro Zentner abgelassen werden. Den Rest des bekanntlich ganz erheblich höheren Preises zahlt Herr Hugger aus seiner Tasche zu. Gewiß eine nachahmenswerthe Fürsorge!

Posen, 11. November. (Krach.) Bei der Bankfirma R. Segall hierselbst, über deren Zahlungsschwierigkeiten wir bereits in der gestrigen Nummer dieser Zeitung berichtet haben, soll der Fehlbetrag auf 4 bis 500,000 Mark geschätzt werden.

Haynau, 9. November. (Der Thielsche Krach.) Nach den vorläufigen Feststellungen beläuft sich die Schuldsumme in dem Thielschen Konkurse, wie dem „B. a. d. R." geschrieben wird, auf 1 600 000 M. Dem gegenüber steht eine Aktivmasse in Höhe von 400 000 M. Es hat sich ein Gläubiger-Ausschuß gebildet, bestehend aus Ruschewey-Görlitz (Kommunalständische Bank), Stadtrath Stock-Liegnitz (Vorschuß-Verein), Fabrikbesitzer Wirbel und Vorwerksbesitzer Züngel-Haynau. Ein Antrag der Wittwe Thiel um Gewährung von Unterstützung während der Zeit des Konkurses ist abgelehnt worden. Thiel hat schon seit dem Jahre 1882 mit Unterbilanz gearbeitet. Der Mann, der in der Bekämpfung der Freisinnigen Mitte der achtziger Jahre eine so große Opferfreudigkeit bekundete, der das Geld hergab zur Gründung eines konservativen Blattes, in welchem die Freisinnigen fortwährend als Reichsfeinde beschimpft wurden, hat die Agitation der Konservativen mit fremdem Gelde unterstützt, mit dem Gelde von Wittwen und Waisen. Es werden übrigens noch Nachforschungen angestellt, wo die Gelder hingekommen sind, die in den letzten Wochen bei Thiel eingezahlt wurden.

Stralsund, 9. November. (Ertrunken.) Ueber den bereits mitgetheilten Untergang zweier Fischerboote bei Cröslin werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Trotz des heftigen Nordoststurmes wagten sich die Fischer Wendl und Darm mit ihren Bootsjungen in Booten auf die hochgehende See hinaus. Zwischen Thiessow und der Insel Ruden wurde der Sturm aber so heftig, daß die Fischer jede Gewalt über die Fahrzeuge verloren. Eine ungeheure Welle begrub schließlich die Boote unter sich und vor einem dritten, mühsam gegen den Sturm ankämpfenden Boote versanken die Unglücklichen mit ihren Schiffen in die Tiefe. Nach furchtbaren Anstrengungen gelangte endlich das dritte Boot ans Ufer zurück; die zum Tode erschöpften Insassen mußten hinausgetragen werden. Ein Versuch sämmtlicher Fischer Cröslins, die Verunglückten aufzufinden, blieb erfolglos, und erst am anderen Morgen gelang es ihnen, den Norder-grund zu erreichen. Man fand indessen nur die Leiche des Darm, noch fest an den Mast gebunden, die Suche nach den Leichen der Anderen ist bis heute vergeblich geblieben. Die Ertrunkenen hatten beide eine zahlreiche Familie und waren tüchtige und beliebte Männer in ihrem Fach.

Lokales.

Thorn, den 12. November.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am 11. November. Anwesend waren 24 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Rudies und Stadtrath Richter. Es wurden folgende Gegenstände der Tagesordnung verhandelt: Die Rechnung der Krankenhauskasse pro 1889/90 wird dechargirt. Bei dieser Position bemerkt Herr Sanitätsrath Lindau, daß er prophylaktische Maßregeln zur Verhütung ansteckender Krankheiten, insbesondere Desinfektions-Anstalten bei den städtischen Krankeninstituten vermisse. Dies sei ein Nothstand in der Stadt. Herr Baurath Schmidt erwidert, daß bereits zwei Projekte gemacht worden seien, die jedoch an der Platzfrage scheiterten, und stellt eine diesbezügliche Vorlage in baldige Aussicht. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli verspricht, dieser Angelegenheit seine ganze Aufmerksamkeit widmen zu wollen. — Dechargirt wird ferner die Rechnung der Siechenhauskasse. — Für den Finalabschluß der Kasse des St. Jakobs-Hospitals pro 1. April 1890/91 wird Decharge ertheilt und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen genehmigt. — Dasselbe geschieht mit dem Finalabschluß der Kasse des Elenden-Hospitals. — Die Etatsüberschreitung von 44 M. 73 Pf. bei Tit. IV, Pos. 4 des Uferkassen-Etats wird genehmigt. — Desgleichen von 104 M. 56 Pf. bei Tit. V, Pos. 1 des Schlachthauskassen-Etats. — Von der Etatsüberschreitung bei Abtheilung C (Elementar-Töchterschule) Tit. V, Pos. 1 des Schulkassen-Etats (19 M. 28 Pf.) wird Kenntniß genommen. — An Umzugskosten für den Lehrer Pleger werden 120 M. 70 Pf. bewilligt. — Von dem Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 28. Oktober d. J. wird Kenntniß genommen. — Die Ueberweisung des Bestandes der Wittwen- und Waisenkasse in Höhe von 10 900 M. an den Kämmerei-Kapitalienfonds wird genehmigt. — Von dem Finalabschluß der Krankenhauskasse pro 1. April 1890/91 wird Kenntniß genommen und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen genehmigt. — Es wird beschlossen, die kontoweise Zusammenstellung der Spareinlagen in der städtischen Sparkasse in Zukunft in der Sparkasse zur Einsicht auszulegen und ein darauf bezügliches Inserat in den Zeitungen zu erlassen, auch die bisherige besondere Gratifikation für diese Zusammenstellung an den Rendanten aufzuheben. — Die Beleihung des Grundstückes Thorn, Mellinstraße 103, mit 30 000 Mk. wird genehmigt. — Von dem Finalabschluß der Siechenhauskasse pro 1. April 1890/91 wird Kenntniß genommen und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen genehmigt. — Das Verzeichniß der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1891/92 entstandenen Mehrausgabe wird vorgelegt. — Es wird beschlossen, einen Ueberschuß der Forstkasse von 10 000 Mk. zu entsprechenden Theilen für die Kämmereikasse, das Krankenhaus, das Wilhelm-Augustastift und die Reparatur des Rathhauses zu verwenden. — Von dem Bericht über die Fleischbeschau pro April bis September 1891 und dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro September 1891 wird Kenntniß genommen. — Dem Antrage des Magistrats, den Uferplatz vor der Defensionskaserne an den Schiffsbaumeister Ganott für 400 Mk., statt der bisherigen 300 Mk., auf ein Jahr zu vermiethen, wird zugestimmt. — Der Anlegung einer Telegraphen- (Fernsprech-) Leitung von dem Laden des Goldarbeiters O. Friedrich in der Breitenstraße nach dessen Wohnung in der Mauerstraße stimmt die Versammlung zu. — Bei der Stadtfeuerwehr werden zum 2. Spritzenmeister Herr Schlossermeister Dehn und zum Wagenmeister Herr Stellmachermeister Skalski gewählt. — Der Benennung der vom Viktoriatheater rechts nach dem Drewitz'schen Grundstücke führenden Straße als „Grützmühlenstraße" wird zugestimmt. Schließlich gelangte ein Dankschreiben des Herrn Bürgermeisters Schustehrus zur Verlesung.

— [Ein schneller Tod] ereilte heute früh den städt. Aichmeister Herrn B. Meyer. Wir betrauern in demselben einen, um die städt. Verwaltung hochverdienten Mitbürger. Eine lange Reihe von Jahren war der Dahingeschiedene eines der thätigsten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung; große Verdienste hat sich derselbe um die städtische Forst- und die Bauverwaltung erworben; er legte das Amt des Stadtverordneten nieder, als ihm das des städt. Aichmeisters übertragen wurde; auch dies Amt hat der Verstorbene eine Reihe von Jahren zur vollsten Zufriedenheit verwaltet.

— [Coppernikus-Verein.] In der Sitzung am Montag, den 9. November, lagen die eingegangenen Korrespondenzen und die Mittheilungen anderer Vereine vor. — Eine Photographie der früher in der hiesigen Synagoge befindlichen, jetzt in der Marienburg aufgestellten Treppe zirkulirte. — In Betreff der Herausgabe der Grabdenkmäler der Marienkirche in Thorn wurde ein Schreiben der Verwaltung der Westpreußischen Provinzial-Museen d. d. Danzig, den 20. Oktbr. 1891, desgl. des hiesigen Magistrats d. d. Thorn, den 21. Oktober mitgetheilt. Der Vorstand wird ermächtigt, sich zu kooptiren, um die Herausgabe der Grabdenkmäler zu veranlassen. — Durch Schreiben des Ober-Präsidenten von Goßler vom 27. Oktober wird der Vorsitzende des Vereins, Prof. Böthke, zur Theilnahme an einer Berathung eingeladen, welche am 18. November d. J. in Danzig über die Bildung einer Provinzial-Kommission zum Schutze der Denkmäler der Provinz stattfinden wird. — Die Leitung der städtischen Knabenschulen hat den zur Vertheilung von deutschen Dichterwerken als Prämien an Schiller's Geburtstage beschlossenen Betrag von 15 Mark abgelehnt. Derselbe wird der Leitung der Schule auf der Bromberger Vorstadt überwiesen. — Den Vortrag hielt Prof. Feyerabendt über „Einheits- und Ortszeit". An den Vortrag Falbs anknüpfend, welcher den Mond in den Vordergrund stellte, wurde eine Art „Ehrenrettung der Sonne" versucht, die doch noch nicht so altersschwach ist, um einfach pensionirt werden zu können. Sollte wirklich einmal die Sonne auf nur wenige Tage „streiken", so würde eine Eiszeit über die Erde hereinbrechen, gegen welche die von Falb nach 4500 Jahren angesagte ein Kinderspiel wäre, indem gegen eine Temperatur von [illegible] Grad unter Null alle Kohlenvorräthe der Erde nichts verschlagen würden. Daß die Sonne das einzig belebende Element der Erde ist, kann keinem Naturvolk entgehen und deshalb darf als selbstverständlich gelten, daß jede Zeitmessung sich unmittelbar an die Sonne anlehnt. Wenn auch die Juden scheinbar nach Mondjahren rechnen, so fühlen sie doch das Bedürfniß, von Zeit zu Zeit durch Schaltmonate wieder mit dem Sonnenjahr in Einklang zu kommen. Tag und Jahr, d. h. die Axendrehung der Erde (Rotation) und der Umlauf um die Sonne (Revolution) bilden die natürlichen Zeitabschnitte, deren weitere Eintheilung der Willkür überlassen bleibt. Eine bedeutsame Epoche in der Zeitmessung bildet die Erfindung der Pendeluhren, insofern durch die genauere Messung festgestellt ist, daß die Axendrehung der Erde die einzig gleichförmige Bewegung, also die nothwendige Grundlage jedes vernünftigen Zeitmaßes ist. Diese Zeit ist der sogenannte Sternentag, von dem der Sonnentag um etwa 4 Minuten abweicht, und nach dem der Astronom rechnet. Weil dieser aber für die bürgerliche Zeitrechnung unbrauchbar ist, hat die Astronomie eine künstliche Einheit herausgerechnet, den mittleren Sonnentag, d. h. den 365. Theil des Jahres. Die ungleiche Geschwindigkeit der Erde bei der Revolution hat zur Folge, daß die mittlere Sonnenzeit von der wirklichen eine Abweichung bis zu 13 Minuten zeigt, weshalb die Sonnenuhren allmählich außer Gebrauch gekommen sind. Da die Sonne in 24 Stunden ihren scheinbaren Umlauf um die Erde vollendet, hat jeder Ort oder vielmehr jeder Meridian seine eigene Zeit (Ortszeit), nach der wir zu rechnen gewohnt sind. Mit der fortschreitenden Entwickelung der Eisenbahnen mußte sich der Uebelstand fühlbar machen, daß die Uhren erheblich von einander abweichen (z. B. zwischen Thorn und Berlin 22 Minuten), daher für den innern Eisenbahndienst an einer einheitlichen Zeit festgehalten wird. Neuerdings macht sich das Bestreben geltend, auch im bürgerlichen Leben eine Einheitszeit und zwar die mitteldeutsche für den 15. Meridian östlich von Greenwich einzuführen. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel gehen die Meinungen auseinander; während bei unserer Rechnung nach Ortszeit die Uebergänge allmählich stattfinden, würden bei Einführung einer einheitlichen Zeit sprungweise Aenderungen eintreten. Nach der subjektiven Ansicht des Vortragenden spitzt sich die Frage etwa dahin zu, ob die Eisenbahnen des Publikums wegen da sind, oder umgekehrt.

— [Bei Ausfüllung der jetzt vertheilten Hauslisten] macht sich eine Unsicherheit der Betheiligten bemerkbar, die durchaus nicht begründet ist. Diese Unsicherheit rührt daher, daß die meisten Personen glauben, in der Hausliste schon das Formular zur Steuer-Deklaration vor sich zu haben, eine solche Annahme ist vollständig falsch. Die Formulare zu Deklarationszwecken werden erst gegen Mitte kommenden Monats ausgegeben werden, und sind, um keine Verwechselung eintreten zu lassen, auf rothem Papier gedruckt. Durch die Hauslisten sollen nur sämmtliche zur Zeit der Personenstandsaufnahme anwesenden, sowie die vorübergehend abwesenden Einwohner der Stadt festgestellt werden. Zu diesem Zwecke müssen die Spalten 1 bis einschließlich 8 der Liste ausgefüllt werden. Wie dieses zu geschehen hat, ist unter Nr. 8 bis 9 der Liste vorgedruckten Instruktion zu Ausfüllung des Formulars angegeben. Für diejenigen Personen, welche freiwillig Angaben über ihr Einkommen machen wollen, sind dem Formular noch die Spalten 9 bis 20 beigegeben. Wir wollen hier noch kurz angeben, wie die Listen ausgefüllt werden müssen. In Spalte 2 ist die Hebe-Nr. der diesjährigen Steuerveranlagung einzutragen; bei Staats-Einkommensteuerpflichtigen genügt das Vermerk: St.-Eink. Die Nummer der Klassensteuerveranlagung findet Jeder auf seinem Steuerzettel oder der Steuerquittung. In den Spalten 3 und 4 sind mit Namen und Vornamen, Stand oder Gewerbe einzutragen die Haushaltungsvorstände, von der Familie also der Mann (bei Wittwen, die einen eigenen Hausstand haben, sind diese namentlich einzutragen); die Frau und die Kinder des Haushaltungsvorstandes sind nur mit Zahlen in den Spalten 5, 6 und 7 nach Alter und Geschlecht einzutragen. Nur Kinder, welche ihren eigenen Unterhalt erwerben und von den Eltern nicht mehr unterhalten werden, sind ebenfalls namentlich aufzuführen. Ebenso sind mit Namen und Stand unter Ausfüllung der Spalten 5, 6 bezw. 7 einzutragen die Dienstmädchen, die im Hause schlafenden Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge ꝛc. In Spalte 8 ist nur anzugeben, ob Preuße oder Ausländer. Die Ausfüllung der Spalte 19 a, Konfession, wird sich bezüglich der Kirchensteuern empfehlen. Wer weitere Angaben als die vorgenannten nicht machen will, kann sie unterlassen. Viele glauben, sie dürften Personen, welche keine Steuern zahlen, in die Liste nicht aufnehmen diese Annahme ist falsch, und kann dem, der die Unterlassung begeht, sehr unangenehm werden.

— [Kommunalsteuern.] Der Erlaß des Finanzministers über die Kommunalzuschläge zur neuen Einkommensteuer wird nunmehr in seinem Wortlaut im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Von der Einsicht der Kommunalbehörden wird erwartet, daß sie sich der Konsequenz einer Herabsetzung der Zuschläge nicht entziehen, um einen unbilligen und empfindlichen Steuerdruck und eine Verschiebung im Verhältniß zwischen der Belastung der Ertragssteuern und der Einkommensteuer zu vermeiden. Durch die Beibehaltung des bisherigen hohen Prozentsatzes würden die Gemeinden „vielfach ihre eigenen Interessen gefährden, indem sie hierdurch gerade die Uebernahme neuer, vielleicht entbehrlicher Ausgaben fördern und andererseits Gefahr laufen, steuerkräftige Gemeindemitglieder durch Wegzug zu verlieren oder den Zuzug solcher Personen zu verhindern. Auch der Staat hat ein dringendes Interesse daran, die Ausführung des Einkommensteuergesetzes nicht durch unbillige und übermäßige Zuschläge erschweren zu lassen, zumal dadurch eine zweckmäßige Neuregelung auch der Kommunalsteuer gefährdet werden würde." Sollte sich der Ertrag der neuen Einkommensteuer noch nicht übersehen lassen, so sollte man mindestens für das zweite und die folgenden Quartale die Herabsetzung der Zuschläge vorsehen, beziehungsweise vorbehalten, oder gegen den Schluß des Etatsjahres die erforderliche Zahl von Monatsraten der Zuschläge zu den Personalsteuern außer Hebung lassen.

— [In Betreff der Saatkartoffeln] läßt der preußische landwirthschaftliche Minister durch die Vereine die Landwirthe darauf aufmerksam machen, daß es in Rücksicht auf die gerade in diesem Jahre bei den Kartoffeln in Folge besonders ungünstigerer Witterungsverhältnisse in Bezug auf Qualität, Ertrag und Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen zu Tage getretenen bedeutenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Sorten im allgemeinen Interesse und im Interesse der einzelnen Landwirthe erwünscht sei, möglichst nur die als haltbar und widerstandsfähig erwiesenen, ertragreicheren Sorten als Saatgut zu benutzen.

— [Der Finanzminister hat neuerdings dahin entschieden,] daß die Beglaubigung der Unterschriften unter den Postabholungserklärungen in Preußen einem Stempel von 1,50 Mk. unterliege. Die Kaiserl. Postanstalten sind angewiesen, fortan nur solche Abholungserklärungen anzunehmen, welche zu der Beglaubigung der Unterschrift mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Von einer Nachbesteuerung der bereits ausgestellten Abholungserklärungen soll indeß abgesehen werden.

— [Seitens der Herren Minister des Innern] und für Handel und Gewerbe sind auf dem Instanzenwege Berichte darüber gefordert, ob die inzwischen gemachten Erfahrungen Aenderungen in dem Formular der Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung zweckmäßig oder geboten erscheinen lassen.

— [Durchfuhr von Getreide in Rußland.] Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn folgende Mittheilung gemacht: „Aus Anlaß des mehrfach aufgetauchten Gerüchts, daß auch die Durchfuhr von Getreidesendungen in Rußland verboten sei, haben wir auf bezügliche Anfrage von neuem die Antwort erhalten, daß Getreidesendungen Granica anstandslos transitiren."

— [Die von Jahr zu Jahr beobachtete Zunahme des Verkehrs] auf den heimischen Bahnen hat auch im laufenden Jahre angehalten. So ergab nach einer Zusammenstellung der Betriebsergebnisse im Bezirke der Eisenbahndirektion Bromberg der Gesammtverkehr in dem Vierteljahr Juli bis September eine Einnahme von 20 775 000 Mk. und überstieg somit diejenige im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1 158 000 Mk. Der Hauptantheil hiervon trifft auf den Güterverkehr, doch wiesen auch der Personen- und Viehverkehr Mehreinnahmen auf, und es kann hieraus gefolgert werden, daß die Reiselust im Osten im Zunehmen begriffen ist und auch die lange Zeit hindurch ungünstig gewesenen Viehverhältnisse sich zum Bessern wenden.

— [Stempelpflichtige Vollmachten.] Nach einer neueren Verfügung, welche im Anschluß an ein Reichsgerichts-Erkenntniß vom 11. November 1889 von dem Finanzminister abgeändert worden ist, sind als stempelpflichtige Vollmachten alle diejenigen Schriftstücke anzusehen, durch die Jemand einen anderen ermächtigt, ihn Dritten gegenüber in Angelegenheiten rechtlicher Natur (im Gegensatz zu blos thatsächlichen Dienstleistungen) zu vertreten. Daß diese Angelegenheiten auf dem privatrechtlichen Gebiet liegen, ist nicht erforderlich; dem Vollmachtstempel unterliegen im Gegentheil z. B. auch die Vollmachten in Strafprozessen, sowie in den vor den Verwaltungsgerichten schwebenden Streitigkeiten.

— [Nach der Einberufung der Rekruten] kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Lage, zum ersten Male Briefe und Packete an das Militär zu senden? es erscheint daher angebracht, an die Portovergünstigungen zu erinnern, die unser Militär genießt; diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldwebel bezw. Wachtmeister aufwärts ist bis zu einem Gewicht bis zu sechzig Gramm portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers", versieht. Das Gewicht eines Packets kann bis drei Kilogramm, gleich sechs Pfund, schwer sein und muß ebenfalls mit dem Vermerk versehen sein: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers." Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung 20 Pfennig. Schwerere Packete unterliegen den tarifmäßigen Portosätzen.

— [Wichtig für Innungen.] Ein für das Innungswesen bemerkenswerthes Erkenntniß wurde vor einer Strafkammer unlängst gefällt. Ein Fleischermeister war angeklagt und geständig, einen Lehrling zu halten, obwohl er nach der Reichsgewerbeordnung der mit dem sogenannten Lehrlingsprivilegiums ausgestatteten Innung nicht angehört. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil im Gesetz eine Strafandrohung für das verbotswidrige Halten von Lehrlingen nicht enthalten sei.

— [Robert Johannes-Abend.] Die gestrige Vorstellung des beliebten Rezitators war gut besucht und der Vortragende wurde mit rauschendem Beifall belohnt. Wenn schon die ernsten Vorträge, unter denen wir besonders die ergreifende Poesie „Sulamith" hervorheben wollen, die volle Anerkennung des Publikums fanden, so geschah dies in noch viel größerem Maße mit den im Dialekt geschriebenen Sachen. In Dialektstudien ist Herr Robert Johannes groß, das ist sein Element! Und zwar beherrscht Herr Johannes, wie wir gestern zu hören Gelegenheit hatten, den ostpreußischen, den sächsischen, den Dessauer Dialekt in gleicher Weise. Stürmischen Applaus rief die folgende auf die ostpreußische Ministerreise bezügliche Strophe hervor: „Und kommen emal die Minister her, Dann fährt man sie die Kreuz und Quer Zum Essen; Sie sehen nur den Glanz, das Licht, Den Nothstand aber seh'n sie nicht, Beim Essen". Wahrhaft köstlich ist die von ihm selbst verfaßte Königsberger Dialektstudie „Wie Malchen ihrer Schwestertochter einen Dienst sucht", in welcher er im Kostüm der Tante Malchen auftrat. Herr Johannes wird nächsten Sonnabend noch eine Vorstellung geben, für welche wir ihm ein volles Haus wünschen.

— [Der Landwehr-Verein] veranstaltet am Sonnabend, den 28. d. Mts. Abend 8¼ Uhr im Schützenhaus-Saale einen humoristischen Herrenabend, zu welchem auch Nichtmitglieder, die durch Vereinskameraden eingeführt werden, Zutritt haben. Das Programm ist ein recht vielseitiges und verspricht einen genußreichen Abend.

— [Besitzwechsel.] Das 1200 Morgen große Gut Plawce bei Wengierki im Kreise Schroda ist dieser Tage von seinem bisherigen Besitzer Ad. Maetschke an Seiffert aus Westfalen verkauft worden.

— [Sturmwarnung.] Wegen eines über den britischen Inseln befindlichen, ungewöhnlich tiefen barometrischen Minimums, welches in England und Schottland heftige Südstürme, in Irland Nordweststürme verursacht und ostwärts fortzuschreiten scheint, ist heute Nachmittag die deutsche Küste — von Borkum bis Rügen — seitens der Seewarte gewarnt worden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. unter Null.

Briefkasten der Redaktion.

Gollub. Was Sie über die Erbschaftssache in Plock mittheilen, ist nicht so ungeheuerlich, wie Sie annehmen; in gleichem Falle erbt auch bei uns der überlebende Ehegatte nur einen kleinen Theil des Vermögens.

Kleine Chronik.

* Eine hübsche Spionengeschichte wird aus Spanien berichtet. Ein in Saragossa erscheinendes Blatt wußte kürzlich zu erzählen, daß vier Deutsche, darunter zwei Offiziere des großen Generalstabes, in der Ortschaft Barbastro aufgetaucht und im Begriff wären, die am Ostabhange der Pyrenäen belegenen französischen Dörfer auszuspioniren. Wie man denken kann, wurde diese Mär von der Pariser Boulevardpresse mit großem Lärm begrüßt, und die öffentliche Meinung widerhallte von dem Rufe: Videant consules! Bei näherer Erkundigung entpuppten sich die vier deutschen Spione als ehrsame französische Schnapsbrenner, und insbesondere die vermeintlichen deutschen Generalstabsoffiziere als zwei in Frankreich naturalisirte Elsässer, welche nach Barbastro gekommen waren, um daselbst Kartoffeln und Obst für Brennereizwecke einzukaufen.

* Ein amphibischer Dampfer ist die neueste Errungenschaft der Schiffstechnik. Er ist für zwei schwedische Binnenseeen bestimmt, die durch eine schmale Landzunge von einander getrennt sind. Diese Landzunge ist mit Schienen belegt worden, welche bis in die Seen hinabreichen. Das Schiff schwimmt den Schienen zu und auf diesen angelangt, wird es durch seine eigene Maschine darüber fortbewegt. Der merkwürdige Dampfer ist auf der Schiffsbau- und Maschinenwerft von Lunggren erbaut worden, er ist übrigens klein, für 60 Personen berechnet und von zehn indizirten Pferdekräften. Versuche, die mit dem Schiff angestellt worden, sollen durchaus zur Befriedigung ausgefallen sein.

Submissions-Termine.

Osterode, Ostpr. Lieferung von 678 Kbm. gesprengten Feldsteinen, 184 250 Stück Ziegelsteinen und 1327 Kbm. runden Pflastersteinen für die Haltestelle Liebemühl im Ganzen oder getheilt. Angebote mit entsprechenden Aufschrift sind bis zum 20. November 1891, Vormittags 10 Uhr kostenfrei an den Abtheilungsbaumeister Hannemann einzureichen. Bedingungen im Abtheilungsbaubureau und können auch gegen eine Gebühr von 0,75 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. November.

Fonds schwach.			11 11.91.
Russische Banknoten		200,00	205.25
Warschau 8 Tage		197,80	204 20
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		97,70	97,70
Pr. 4% Consols		105,40	105,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		60,50	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		59,40	59,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94 00	93,90
Diskonto-Comm.-Antheile		165,80	167,90
Oesterr. Creditaktien		146,60	148,40
Oesterr. Banknoten		172,80	173 00
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	236,50	236 25
	April-Mai	238,00	238,00
	Loco in New-York	1 d 7¾ c	1 d $9^7/_{10}$ c
Roggen:	loco	241,00	241,00
	Novbr.	243,00	242,70
	Novbr.-Dezbr.	243,00	242,70
	April-Mai	240,00	239,70
Rüböl:	Novbr.	61 50	62,00
	April-Mai	61 10	61,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	74,50	73,70
	do. mit 70 M. do.	54,80	54,20
	Novbr. 70 er	53 50	53,30
	April-Mai 70er	54,50	54,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. November

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	73,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	53,75	„	—,—	„
November	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. November 1891.

Wetter: regnerisch

Weizen in guter Frage 123/4 Pfd. hell 223/4 M., 125/6 Pfd. hell 226/8 M., 128/30 Pfd. hell 229 bis 231 M., feinster über Notiz

Roggen sehr fest, 110/12 Pfd. 223/4 M., 114/16 Pfd. 226/8 M., 117/19 Pfd. 229/31 M.

Gerste Brauw. 172—176 M., Futterw. 150—152 M.

Hafer 166—171 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 12. November. 1891.

Auftrieb 230 Schweine, darunter 18 fette, welche 32—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht erzielten. Magere kamen auf 29—31 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in **SAN REMO** Geld-Lotterie mit **3879** Geldgewinnen = darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 Mk. **50,000 Mark.** Ziehung am 8. und 9. Dezember d. J.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose

Ganze Original-**Loose** à **3** Mk. 30 Pf. incl. Porto u. Liste versendet so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader,** Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe, soweit sie nicht in der Redaktion oder Expedition direkt abgegeben werden, bitten wir in den an unserem Redaktionsbureau, Brückenstr. Nr. 17, parterre links, befindlichen kleinen Briefkasten, der durch das Plakat „Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung" kenntlich ist, zu stecken. Der große Briefkasten ist für die Handelskammer bestimmt.

Die Redaktion der „Thorn. Ostdeutschen Zeitung".

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem **hiesigen Güterboden**

verschied. mehr oder weniger beschädigte Mahagoni- bezw. Nußbaum-Möbel, darunter 1 Pianino, 1 Spiegel mit Console, 1 Sophatisch, 1 Vertikow, mit einem Taxwerth von 400, 87, 45 und 25 Mk,

freihändig **verkauft** werden.

Thorn, den 12. November 1891.

Die Güterabfertigungsstelle.

Das zur **Kaufmann Moritz** und **Minna Joseph'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

welches aus **Putz-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren** besteht, soll **im Ganzen** verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlags vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet am **26. November cr., Mittags 12 Uhr** in meinem Bureau statt. Kauflustige bitte ich, in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am Terminstage von 9 Uhr Morgens ab besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 500 Mark.

Culmsee, im November 1891.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Deutschbein.

Die Herberge

der vereinigten Innungen zu Thorn ist vom 1. Januar 1892 **zu verpachten.** Das Herbergshaus enthält: Restaurationsräume, Versammlungszimmer, Schlafsaal, Fremdenzimmer, Wohnung für den Pächter und Zubehör. Mitvermiethet werden 18 eis. Bettgestelle, 20 Tische, 4 Dtz. Stühle u. s. w. Die Bedingungen liegen aus bei dem Vorsitzenden des Herbergs-Ausschusses, Herrn **F. Stephan, Thorn.** Die Offerten sind bis zum **5. Dezember d. J.** daselbst einzureichen.

Normal-Hemden,

unentbehrlich bei kalter Witterung, à Stück **Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—.**

Normal-Hemden,

aus garantirt reiner Naturwolle gearbeitet, angenehmes Tragen und sehr haltbar, à Stück **Mk. 3,50.**

Herren-Unterbeinkleider,

à Paar von **1 Mk.** an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Muster werden aufgezeichnet Breitestr. 23, 2 Tr.

Pelz-Waaren!

Garnituren aller Fellgattungen, hochfeiner Ausführung, prima Qualität, billigste Preise.

Pelz- u. Wintermützen für Herren und Knaben, von 1 Mark an.

Reparaturen prompt und billigst.

C. Kling, Kürschner, Brückenstraße.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)
Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 23ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Chon in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Danzig durch die Königliche privileg. Elephantenapotheke, Breitgasse 15.

Elbing bei R. Selckmann, Brückstraße 29. **Königsberg** i. Ostpr. i. d. Altstadt-Apoth., H. Kahle.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: „Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der „Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission. Van de Vyvere, „Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889."

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten „Commission ist die höchste Anerkennung."

Schützenhaus Thorn.

Sonnabend, den 14. d. Mts., Abend 8 Uhr:

Auf vieles Verlangen.

Robert Johannes-Abend.

Entreebillets à 60 Pfg. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse** 75 Pfg.

Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 14. November (im kleinen Saale):

CONCERT

mit nachfolgendem

Tanz.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 15. November, Abends 7½ Uhr:

Evangelisch. Familienabend.

Vortrag:

1. Einrichtung und Zweck der Familienabende,
2. Luthers Familienleben.

Alle evangelischen Familien sind hierzu freundlichst eingeladen. Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Andriessen, Pfarrer.

Sonntag, den 15. d., Nachmittag 4 Uhr:

Arbeiter-Versammlung

im **Waser**'schen Lokale und Beitragsentrichtung.

Malutensilien in bester Auswahl bei **E. F. Schwartz.**

Zahn-Atelier

S. Burlin, Dentist, Seglerstraße 19, I. Etage.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pfg.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt, Thür.** Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Ein bekannter Ausspruch des populären Arztes Dr. Bock lautet: „Schafft Eisen euch in's Blut." Dieser Mahnruf kann nicht genug befolgt werden, denn nur ein gesundes Blut verleiht einen gesunden Körper. Eines der besten Eisenpräparate sind die wegen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bekannten **Kölner Klosterpillen.** Durch deren Gebrauch wird der Appetit gebessert, die Verdauung gehoben; Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Unlust zum Arbeiten schwinden, überhaupt tritt an Stelle der lästigen Krankheitszustände ein körperliches Wohlbefinden, das neue Lust zum Leben hervorruft. Bleichsüchtige und Blutarme sollten nicht versäumen, einen Versuch damit zu machen. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken. Hier in der Loewen-Apotheke.

Das beste Kopfwasser ist Quinine Bay Rum.

Es befördert den Haarwuchs und verhindert jede Schuppenbildung mit sicherem Erfolg.

Zu haben bei **O. Hoppmann,** Fris., Culmerstrasse.

Graue ostpr. Erbsen empfiehlt **J. G. Adolph.**

Damen finden liebevolle Aufnahme unter größter Diskretion bei **R. Wolniak,** Hebeamme, Posen, Neuestr. 11.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1890: **66½ Millionen Mark,** darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Mark Extrareserven**

Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **51 Millionen Mark** versichertes Kapital und **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Thorn** bei Hauptagent **Max Glässer; Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg i./Wpr.:** Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Ludwig Leiser, Thorn,

Breitestraße 32,

Mode-Magazin,

eröffnet mit dem heutigen Tage einen

grossen Ausverkauf

garnirter und ungarnirter Hüte vom einfachsten bis zum elegantesten Genre; **vorjährige Hüte** werden, um damit zu räumen, für jeden Preis verkauft.



Kaiser-Saal,

Bromberg. Vorstadt, 2. Linie.

Sonnabend, den 14. November 1891:

Grosser Martinsmaskenball.

Maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr. In den Zwischenpausen wird das Publikum von 4 gut geschult. Clowns unterhalten. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20, u. des Abds. v. 6 Uhr im Ballokal zu haben. **Das Comitee.**

Wo kauft man die schönsten und billigsten **Tapeten?** bei **R. Sultz,** Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Privat-Lehrerin zum Mühlenbesitzer **Poln. Leibitsch** wird **gesucht.** Schriftl. Meldung an **J. Hernes, Preuß. Leibitsch.**

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen, in Qualität unübertroffen, wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

---

2 eiserne Oefen hat zu verkaufen **G. Grundmann, Breitestr. 37.**

Der Gesammtauflage heutiger Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betreffend Todesanzeige des Rentier **Bernhard Meyer.**

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 266 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Freitag, den 13. November 1891.

Feuilleton.

100 000 Francs.

70.) (Fortsetzung.)

Zwei Wochen nach dem Tage der Katastrophe, an einem unfreundlichen, übellaunigen Apriltag sollte die für Andree fast unerträglich gewordene Zeit des Harrens endlich durch ein Ereigniß unterbrochen werden, das ihm Licht und Leben, Hoffnung und Freiheit zum Handeln wiedergab.

Es schellte Mittags energisch an seiner Thür; so ein Schellen zu ungewohnter Zeit, und wir möchten sagen: von ausvollem Klange, welches schon von vornherein zu verkünden scheint, daß es etwas von besonderer Bedeutung bringt.

Andree, in seiner Ungeduld von diesem Gefühl bewegt, öffnete hastig und sah sich Doktor Valbregue gegenüber, dem wackeren Arzt und Freunde, von dem er seit Tagen nichts mehr gehört, in Begleitung eines Herrn, der Subligny unbekannt war.

„Ich grüße Sie, mein lieber Subligny", begann Doktor Valbregue jovial.

Die beiden Herren waren auf die stumme Aufforderung des überraschten Andree eingetreten und nahmen Platz. Der Arzt fuhr lächelnd fort:

„Ich habe mir einen Assistenten mitgebracht, mein werther Herr, der in der Sache mein Mitarbeiter gewesen und zunächst an meiner Statt das Wort führen wird. Gestatten mir die Herren, sie einander vorzustellen. Herr Andree Subligny, mein Freund, Fürst Lipetsk".

„Wie?" rief Andree erstaunt.

„Ew. Hoheit . . ."

„Ich bin Fürst Lipetsk", nahm der Fremde das Wort, „und wenn Sie mich auch nicht persönlich kennen, so muß ich doch annehmen, daß Ihnen mein Name und — und die Beziehungen bekannt sind, in denen ich leider wenn auch nur indirekt zu einer gewissen Angelegenheit stehe."

„Ich kenne Ihren werthen Namen und entsinne mich jetzt auch Ihrer Person, mein Fürst", versetzte Andree, der in dem Russen den Herrn erkannte, den er an jenem Theaterabende in der Loge Madame Vernelle's oder Madame v. Orbec's gesehen. „Auch die Beziehungen, auf welche Sie hindeuten, sind mir nicht unbekannt, trotzdem aber vermag ich nicht zu errathen . . ."

„Was mich herführt, meinen Sie. Das sollen Sie hören. Wenn ich mir, abgesehen von meiner eigenen Angelegenheit, erlaubt habe, auch in die Ihrige mit einzugreifen, so geschah dies einmal auf Ersuchen meines Freundes Valbregue, der mich in dieser Sache aufs Neue zu großem Dank verpflichtet hat und von mir wünschte, daß ich dieselbe in Gemeinschaft mit ihm ordne, und zweitens aus Gründen der Gewissenhaftigkeit. Denn mein Name ist einmal mit dieser schlimmen Sache verflochten, und demgemäß war es mein Wunsch, bei der Beseitigung des Unheils, das dadurch entstanden, auch meinerseits mitzuwirken."

„Ich verstehe Sie nicht, mein Fürst", erwiderte Andree betroffen.

„Mein Freund Valbregue, der mich in Monaco, in der Nähe jenes Weibes wußte, das ich unter dem Namen einer Madame v. Orbec kannte, fuhr der Fürst gemessen fort, „hat mir von allem, was geschehen ist, Kenntniß gegeben und mich damit von dem Rande des Verderbens zurückgerissen, an welchen meine Verblendung und Thorheit mich geführt. Ausgerüstet mit den Beweisen gegen die Schuldige, trat ich vor sie hin. Es traf sie plötzlich, unerwartet, wie ein Blitzstrahl. Sie sah sich überführt und leugnete nicht. Als das schändliche Getriebe klar vor meinen Augen lag, erkannte ich, daß sie wenigstens nicht so schuldig, wie ich es gefürchtet hatte. Sie hat das Verbrechen des Kinderraubes und der Kindesunterschiebung ausgeführt und gegen mich Betrug zu verüben gesucht, allein sie ist unschuldig an dem schlimmeren Verbrechen, jene Heirath zwischen Bruder und Schwester zu Stande bringen oder auch nur dulden zu wollen. Sie kannte weder den Namen des für Clemence Vernelle bestimmten Gatten, noch ahnte sie von dem Bubenstück, das ihr einstiger Helfershelfer Chantepie aus wildem, fortgesetztem Haß gegen Vernelle und seine Tochter mit dieser Heirath geplant hatte. Den Beweis für ihre Unschuld nach dieser Richtung hin gab mir der Umstand, daß sie mir einige Briefe Chantepie's vorlegte, in denen dieser Schurke, von der Heirath sprechend, schlau die Person und den Namen des Mannes umging, dem Clemence ihre Hand zu reichen im Begriff war. Aber auch ohne dies war die Schuld der Dame freilich groß genug. Die Rache, die sie an ihrer verrätherischen Mitschuldigen Divet zu nehmen entschlossen war, veranlaßte sie, mir auch diese Elende in die Hand zu liefern. Madame Divet, welche Sie kennen, war zu ihr geflohen, und Yolande verrieth sie mir und ihre Streiche, wie die Divet Yolande verrathen hatte. Auf eine Depesche von mir traf mein Freund Valbregue auf halben Wege zwischen hier und Monaco mit mir zusammen. Wir tauschten unser Wissen mit einander aus und beriethen, was weiter zu geschehen habe. Noch galt es, wie ich hörte, ein edles, junges Wesen zu rechtfertigen, von welchem Doktor Valbregue nicht wußte, ob er an ihm zweifeln solle oder nicht, an welchem vielleicht auch Sie noch zweifeln konnten. Jedweder Schatten, den der äußere Schein oder die Böswilligkeit der Menschen auf den Ruf jenes jungen Mädchens Babiole zu werfen versuchen könnte, ist beseitigt, Herr Subligny. Sie steht edel, groß und vorwurfsfrei da, jedweden Ehrenmannes würdig, den die Erde trägt."

„Ich wußte es ja, von allen Menschen auf der Welt durfte keiner weniger daran zweifeln, als ich!" rief Andree entzückt aus. „Aber Sie haben sie gesehen, wissen, wo sie weilt . . . bitte, sprechen Sie!"

„Ein glücklicher Zufall brachte uns auf die Spur, ohne den wir wahrscheinlich so vergeblich gesucht haben würden wie Sie selbst", nahm hier Doktor Valbregue das Wort. „Vor wenigen Tagen fand ich jedoch im Journal des Saales Saint Ferdinand im Hospital Necker zu meinem höchsten Erstaunen den Namen des alten Brochard, der mir als der Onkel Babiole's bekannt war."

„Der Mann war nicht etwa als Kranker wieder eingebracht worden, er hatte nur die Rückgabe seines Kassenbuchs nachgesucht, das sich noch im Hospital befand. Ahnungslos der Thatsache, wie nahe ich seiner Angelegenheit stand, hatte er doch nicht gezögert, seine Adresse anzugeben, die man zum Bericht an die Krankenkasse eingetragen hatte. Ich suchte ihn mit meinem Freunde Lipetsk unter dieser Adresse auf und wir erfuhren dort, daß Babiole damals ihren Onkel aufgesucht und mit ihrer wahrheitsgetreuen Geschichte Glauben bei ihm gefunden hat. Gescheucht von der Furcht vor der Böswilligkeit und den Verfolgungen der Menschen, beschloß sie, in eine stille Einsamkeit zu fliehen, alle Spuren hinter sich zu verlöschen.

„Und wo weilt sie, spannen Sie mich nicht länger auf die Folter!"

„Außerhalb von Paris, auf der Chaussee Passy, steht unter wenigen vereinzelten Gebäuden ein schlichtes kleines Haus, das die Nummer 34 trägt . . . dort lebt sie mit ihrem Onkel, der den Tag über unter ihrer Anleitung Blumen für ein Pariser Geschäft mit ihr anfertigt, und Abends im Dunkeln, wenn er weniger dem Erkanntwerden ausgesetzt ist, die Waare zur Stadt trägt, um sie abzuliefern."

„Chaussee Passy . . . Nummer 34 . . . . Ich muß hin! Ich danke Ihnen tausendmal, meine Herren . . . ich werde Ihnen meinen Dank später noch eingehender aussprechen . . . aber verzeihen Sie mir, jetzt muß ich fort!"

„Alle Teufel, das geht ja wie mit Dampf!" lachte Doktor Valbregue vergnügt auf. „Noch ein Wort, guter Freund . . . Nein? Nun denn, meinetwegen fort . . . und wenn Sie nachher ein Viertelstündchen Zeit haben, so melden Sie sich bei mir, ich habe Ihnen noch eine Neuigkeit mitzutheilen, die Ihre Schwester Clemence betrifft . . . und auch Sie! . . Heidi, da ist er hinweg!"

Andree hörte ihn schon nicht mehr. Er hatte seinen Hut ergriffen, war zur Thür hinausgestürzt, die Stiege hinuntergeeilt, und rollte, als die Freunde ihm lachend gefolgt, bereits in einem schnell erhaschten Fiakre dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der am 31. v. Mts. bekannt gegebene **Fahrplan** für die **Spuromnibuswagen** von und zum Haupt-Bahnhof hat die im nachstehenden Plan fettgedruckten **Aenderungen** erfahren:

„Ab Altstädtischer Markt"
(Ecke Culmerstraße)

Vormittags 6 Uhr 30 Minuten
" 7 " — "
" 9 " **15** "
" 10 " 20 "
" 11 " **10** "
Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten
" **2** " **50** "
" 5 " 20 "
" 6 " 40 "
" 9 " **30** "
" 10 " 10 "

Thorn, den 11. November 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Montag, den 16. d. Mts., 10 Uhr Vormittags werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßsachen** öffentlich versteigert werden.
Der Magistrat.

12000 und 25000 Mark,

pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber **zu cediren**. Offerten unter **A. B. 15** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7—8000 Mk. zur 1. Stelle zu 5% unt. d. Hälfte der Feuerversf. auf ein Geschäftshaus **gesucht**. Offert. unt. **A. H. 52** in die Exped. dies. Ztg.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten**. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Das Geheimniss,

einen blendend weissen und zarten Tein zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit

Walther's aromatischer Kräuter-Theerschwefel-Seife.

Dieselbe beseitigt auch sofort **alle Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** acuter und chronischer Natur, **übelriechenden Schweiss etc.** Preis per Stück 50 Pf. bei

Anton Koczwara, Drog.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**



Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Zieh. 1. Kl. 24.-26 Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Zur Verloosung gelangen **4 Millionen baar Geld ohne Abzug.** Jedes **II.** Loos gewinnt.

Originalloſe 1. Klasse ¹/₁ **M. 21**, ¹/₂ **M. 10,50**, ¹/₁₀ **M. 2,10.**

Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen M. 48, an 50 Orig.-Loosen M. 24.

Orig.-Voll-Loose 1. und 2. Kl. gültig. ¹/₁ Mk. 42, ¹/₁₀ Mk. 4,20, ¹/₂₀ Vollantheil M. 2,50, ¹⁰/₂₀ versch. Nrn. M. 24.

Bestell. geschehen am bequemsten auf d. Abschn. einer Postanw. u. bitte ich d. Namen recht deutl. z. schreiben. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).



Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

In **Stettin** und Lübeck findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck.**

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe

---

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Moedebeck** innegehabte Part.-Wohn., Mellinstr. 89, von 5 Zim., Zub. u. Vorgarten, m. a. o. Stallung, sof. oder 1. Januar zu verm. **B. Fehlauer.**

Erdl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u. Zubehör Breitestr. v. 1. Jan. zu verm. **A. Kotze.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Eine Wohnung von 2 Stub., Küche für 40 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Trp., links.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. **London,** Seglerstr.

---

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Möbl. Part.-Zimmer bill. z. v. Gerechtestr. 26

Ein f. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., n. vorn, zu verm. Klosterstr. 4, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer billig zu verm. Bäckerstr. 12.

Möbl. Zim. Paulinerstr. 2, II, neben Museum.

Mbl. Zimmer, part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

---

1 möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Jacobstrasse 9, I Tr.**

Gut möbl. Vorderz., 3 Tr., sof. z. v. **Elisabethstr. 9.**

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

---

1 heizb. **Keller** zu vermiethen Klosterstraße 4.

Neustadt, Bache Nr. 20,
ein **Pferdestall** für **2 Pferde zu vermiethen.**
C. Schütze.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

1 à **600 000 Mk.**
1 à **300 000** "
1 à **150 000** "
1 à **125 000** "
1 à **100 000** "
1 à 75 000 "
2 à 50 000 "
1 à 40 000 "
2 à 30 000 "
3 à 25 000 "
u. s. w.

18 930 Gewinne mit
4 Millionen Mark.

Originalloose I. Klasse
¹/₁ **21 M.** ¹/₂ **10,50 M.** ¹/₁₀ **2,10 M.**
Originalloose für beide Klassen
¹/₁ **42 M.** ¹/₂ **21 M.** ¹/₁₀ **4,20 M.**
Antheil - Voll - Loose
¹⁰/₂₀ **24 M.** ¹⁰/₄₀ **12 M.**
Porto und Liste für jede Klasse 50 Pf.
Ziehung 1. Klasse v. 24.-26. Nov. cr.

Leo Joseph,
Berlin W., Bankgeschäft, Potsdamerstr. 71.

Telegramm-Adresse:
Hauptreffer Berlin.

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Räthselhaft
ist die **wunderbare, schnelle** Wirkung der
Bergm. **Lilien-Crême-Seife**
aus der **Sächs. Parfümerie-Fabrik** in **Dresden.**

In **einer Nacht** verschwindet spröde und aufgesprungene Haut, fleckiger Teint wird zart und rein, ein jugendfrisches Aussehen ist der sichere Erfolg. à Stück 50 Pfg. Alleinverkauf **Anders & Co.,** Brückenstr. 18

Walther's Hühneraugen-Tod.

Flasche mit Pinsel 35 Pfg. bei
Anton Koczwara, Drog.

---

2 schöne frischmilchende Kühe zum Verkauf bei **L. Wehrmeister, Kl. Mocker.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Extra-Beilage zu Nr. 266
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Heute früh 2 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden mein theurer Gatte, unser geliebter Vater und Großvater, der Rentier

Bernhard Meyer

im 70. Lebensjahre.

Thorn, den 12. November 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 8¹/₂ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.